

## Streit um die besten Plätze

35 Da kamen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten: „Meister, kannst du uns nicht einen Wunsch erfüllen?“  
36 „Was wollt ihr von mir?“ fragte sie Jesus. 37 „Wir möchten gern die Ehrenplätze rechts und links neben dir einnehmen, wenn du jetzt deine Königsherrschaft antrittst.“

38 „Ihr wisst ja gar nicht, was ihr da verlangt!“ antwortete Jesus. „Könnt ihr denn auch das schwere Leiden tragen, das auf mich wartet? Könnt ihr euer Leben hingeben, so wie ich es hingeben muss?“ 39 „Ja, das können wir!“ erklärten sie, ohne zu zögern. „Ihr werdet tatsächlich leiden und euer Leben hingeben müssen,“ sagte Jesus zu ihnen. 40 „Aber trotzdem kann ich nicht bestimmen, wer einmal die Plätze rechts und links neben mir einnehmen wird. Das hat Gott bereits entschieden.“

41 Als die anderen Jünger von dem Wunsch des Johannes und Jakobus hörten, waren sie empört. 42 Da rief Jesus alle zusammen und sagte: „Ihr wisst, wie die Machthaber der Welt ihre Völker unterdrücken. Wer die Macht hat, nutzt sie rücksichtslos aus. 43 Aber so darf es bei euch nicht sein! Wer groß sein will, der soll den anderen dienen, 44 und wer der erste sein will, der soll sich allen anderen unterordnen. 45 Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen. Er ist gekommen, um zu dienen und sein Leben hinzugeben, damit alle Menschen aus der Gewalt des Bösen befreit werden.“

## Bitte lese zur Vorbereitung unten stehende Kommentare durch.

### 1. Ich lese den Text

- Worauf zielen Jakobus und Johannes mit ihrer Bitte ab? Um welche Werte geht es ihnen?
- Um welche Werte geht es in der Antwort, die Jesus ihnen gibt?
- Wie soll sich christliche Leitung von weltlicher unterscheiden?
- Worin besteht das Dienen Jesu an den Menschen? Wie sieht es konkret aus in Bibelstellen, die dir dazu einfallen?

### 2. Der Text liest mich

- Über welches Verhalten einzelner in einer Gruppe, zu der auch du gehörst, hast du dich schon einmal empört?
- Wie geht es dir mit dieser Aussage Jesu: „Wer der erste sein will, der soll sich allen anderen unterordnen.“ (V. 44) In der Einheitsübersetzung heißt es: „...soll der Sklave aller sein.“? Inwieweit ist das realisierbar?
- Fallen dir Situationen ein, in denen du auftrumpfst, deine Autorität ausspielst oder manipulierst? Wie könnte es aussehen, dort stattdessen dem Auftrag Jesu zu folgen, nämlich zu dienen?

## Kommentare:

Bergstrand, Jack. Christianity Without Dogma: A Personalized Way to Deconstruct Christian Beliefs and Practices. Kindle-Version. - *Aus dem Engl. übersetzt*

---

### TAG 19 - BETRACHTUNG ÜBER ORGANISATIONEN:

#### Jesus starb für die organisierte Religion

Objektiv betrachtet, starb Jesus nicht im Dienst der Kirche. Er starb wegen der Kirche. Dies sollte religiösen Christen als ständige Mahnung dienen, stets wachsam zu sein gegenüber der eingebetteten Macht und der potenziellen Korruption, die in religiösen Organisationen existieren können.

Liebevollen Kirchen können wunderbare Orte sein. Sie können Einzelpersonen und Familien helfen, geistlich zu wachsen, Menschen in Zeiten der Not zu helfen und lebenslange Beziehungen zu pflegen. Sie können Häuser der Anbetung und Orte voller Liebe sein. Doch wenn wir nicht darauf achten, uns an einige der Lektionen Jesu im Neuen Testament zu erinnern, können Kirchen auch Orte des Missbrauchs sein. Während vielen Menschen geholfen wurde, sind viele andere durch christliche Kirchen traumatisiert worden.

In der Bibel war Jesus zu fast allen Menschen freundlich, außer zu den religiösen Führern. Das ist bemerkenswert, weil es sich dabei um Menschen handelt, die theoretisch im selben Team sein sollten. Dennoch nannte Jesus sie (unter anderem) eine Schlangenbrut, Heuchler, Kinder der Hölle, blinde Führer und blinde Narren.

Jesus sagte, die Liebe erfülle das Gesetz. Die Pharisäer und Sadduzäer verdienten ihren Lebensunterhalt mit dem Gesetz und waren nicht amüsiert. Er fragte die Lehrer des Gesetzes: "Warum brecht ihr das Gebot Gottes um eurer Tradition willen?" Sollte dies nicht eine wichtige Botschaft für jeden Kirchenleiter heute sein? Christen sind es ihren Kirchen schuldig, sich vor dem Machtmissbrauch zu hüten, der durch Politik, Hierarchie und Stolz entstehen kann. Wie in den Tagen Jesu ist es ein rotes Tuch, dass das Gleichgewicht von der Spiritualität zur Religion gekippt ist, wenn legalistische Regeln die Liebe ersetzen.

In der Bibel schloss sich Jesus nicht den etablierten religiösen Machtstrukturen an, um Karriere zu machen. Stattdessen praktizierte er seinen Glauben auf der Straße, indem er Menschen half, die sich in Schwierigkeiten befanden. Er zeigt,

dass Göttlichkeit ohne Menschlichkeit in Frömmigkeit umschlägt. Wenn die unveränderliche Karte des Dogmas die Liebe als lebendigen Kompass ersetzt, kann das Christentum schnell seine Jesuszentriertheit verlieren. So können Kirchen entstehen, die von Leitern geführt werden, denen Theologie und Macht wichtiger sind als Liebe und Dienst.

Auch wenn das Dogma in der Antike zum Aufbau des christlichen Glaubens beigetragen hat, scheint es ihn in der heutigen Zeit zu zerstören. Sollte es nicht die Aufgabe der Kirche sein, Leben zu verändern, indem sie die Liebe, die Jesus vorgelebt hat, als geistlichen Kompass nutzt, und nicht, Menschen zu bekehren, damit sie unbeweisbare dogmatische Überzeugungen akzeptieren? Ist es nicht das, was ein auf Liebe basierender christlicher Glaube tun sollte? Sollte es nicht das Ziel sein, Einzelne, Familien und Gemeinschaften durch Liebe, Verbindung und Dienst zu verändern? Mit einem auf Liebe basierenden Glauben können die Kirchen sowohl spirituell als auch religiös sein. Indem sie beides sind, können Christen menschlicher und göttlicher werden.

Auszug aus: Sophie Soria. Jesus als Coach: Lebensgestaltung nach biblischen Grundsätzen. Echter, 2006.

---

#### aus 6. Kapitel: Ethik und nachhaltige Entwicklung

Mit der Aussage: „Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch hinzugegeben“ führt uns Jesus vor Augen, dass das erste Lebensziel immer ein Streben nach höheren Werten sein sollte. Für einen Christen sind dies die so genannten göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe. Wenn wir uns konsequent danach ausrichten, werden auch die nötigen materiellen Bedürfnisse gestillt werden. Wenn wir in unserem persönlichen Leben, in unseren Institutionen und Organisationen diese höheren Werte nicht aus den Augen verlieren, wird es uns möglich, Güter der Erde und der menschlichen Arbeit gerecht zu verteilen und die Ausbeutung in ihren vielfältigen Erscheinungsformen einzudämmen.

Diese Reihenfolge kann auch umgekehrt gelesen werden: Wenn wir uns einzig und allein dem kurzfristigen Profitstreben widmen, werden wir keinen langfristigen Erfolg haben. Eines Tages wird es zum Zusammenbruch kommen, aus

unterschiedlichsten Gründen. Jesus macht einen Vergleich mit dem Hausbau auf Sandboden und auf felsigem Boden. Ich komme später noch auf dieses Gleichnis zurück.

Es gibt viele Beispiele aus der jüngsten Zeit, die belegen, wie das Streben nach dem „schnellen Geld“ zu Katastrophen führt: große Finanzskandale, Korruptionsaffären, Rinderwahn, Medikamente mit unbekanntem langfristigen Nebenwirkungen, Umweltverschmutzungen. Vieles hat dazu geführt, dass der Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“ geprägt wurde und dass Unternehmen dazu übergegangen sind, neue Positionen für diesen Aufgabenbereich zu schaffen. Rating-Agenturen, die Unternehmen bewerten und damit ihren Börsenkurs beeinflussen, berücksichtigen soziale und umweltpolitische Kriterien bei ihrer Begutachtung. Was gestern noch als Luxus oder rein ideologische Ausrichtung gesehen wurde, ist heute zur Notwendigkeit für das Überleben der gesamten Menschheit geworden.

Diese Wiederentdeckung der Werte als Basis für langfristigen Erfolg ist auch im Unternehmensbereich angesagt: Den beruflichen Erfolg nur auf Mobbing, Manipulation und Unterdrückung aufzubauen kann nicht von langer Dauer sein. In der Tat habe ich oft beobachtet, was passiert, wenn überaus ehrgeizige Menschen bereit sind, ihre Karriere auf Unehrllichkeit und Mobbing aufzubauen. Sie verlieren das Maß; ihre Handlungen werden immer ego-zentrischer, ihr Machtwunsch grenzenlos —bis sie eines Tages einen Fehler begehen. Weil sie gemeint haben, sich alles erlauben zu können, sind sie irgendwann zu weit gegangen. Dann reicht oft eine kleine Unachtsamkeit, um den Sturz einzuleiten. Es kann aber auch passieren, dass sie einem starken Gegner begegnen, einem, der seine Umgebung noch stärker manipuliert, der noch raffinierter zu Werke geht und sie zu Fall bringt. Ich beobachte, dass die Wahrheit irgendwann ans Licht kommt; die Machenschaften oder Fehler werden aufgedeckt und der Betreffende muss das Unternehmen verlassen oder erleidet Bankrott. Je höher der Aufstieg, desto tiefer der Fall.